

Das Vorstellen des Keimens

Wie eine Bohne keimt, lernt man für gewöhnlich jenseits der Biochemie in der vierten Klasse. Angesichts der modernen Forschung scheint es, dass das, was sich hinter dem augenscheinlichen Wachstumsprozess der Pflanze verbirgt, viel bedeutender sei.

Fragen, wie die Pflanze vom Leblosen ins Lebendige übergeht; ob die Pflanze sich aus sich heraus bewegt wie das Tier, oder ob sie mehr von außen bewegt wird, traut sich kaum noch jemand zu stellen. Betrachtet man den Keim in seinem Werden genauer, wird die Vorstellung vom Wachstum differenzierter und wesentlich lebendiger. Ein Lebensprozess nimmt im wahrsten Sinne des Wortes Gestalt an.



Verschiedene Bildebewegungen können gleichzeitig ins Auge gefasst werden:

Der Same zieht Wasser und quillt. Dabei platzt die Samenhülle auf. Ob oder wann die Kraft des Quellens durch das Eindringen des Wassers von außen bzw. anschließend von innen wirkt, ist schwer zu bestimmen.

Die Wurzel wird ausgetrieben, verankert sich und presst die Bohne hoch. Drückt die Bohne nach unten oder wird sie von unten nach oben gepresst?

Im Licht öffnen sich die Keimblätter in deren Schutz



sich schon die ersten Blätter ausgebildet haben, werden grün und verschrumpeln langsam. Sie haben ihre Aufgabe als Nahrungsreservoir erfüllt.

Wenn die Blätter sich entfalten und im Licht ihre Form finden, ist für die Pflanze ein neuer Lebensabschnitt angebrochen.

Rückblickend kann man sagen, dass es verschiedene Kraftbewegungen der Pflanze gibt. Die Frage, wann das Leben anfängt, bleibt unbeantwortet. Vielleicht zieht es auch in den Samen ein?

Dann wäre es außerhalb der Pflanze zu denken. Deutlich wird, dass ein Teil der Pflanze (Keimblätter) vergeht, ehe sie recht Pflanze geworden ist. Findet das Keimen im dunklen Keller statt, bleibt die Pflanze weißlich und schießt in die Höhe; sie vergeilt.

Wenn das Bewusstsein sich diese augenscheinliche Geste nicht als Vorstellung einprägt, bleibt der offensichtliche Wachstumsprozess der Pflanze im Dunkeln. Der Bezug zum eigenen seelischen Wesen und dem Wesen der Natur, der sich im Öffnen zum Leben im Licht zeigt, wird nicht bewusst. Der Betrachter bleibt bezüglich des Erlebens seiner Verwandtschaft zur Pflanze in einer Art Keimstadium stecken. Er kann die Geste, sich in den Umraum auszubreiten, nicht in seinem Bewusstsein wiederfinden, weil er sich mehr auf die biochemischen Vorgänge im Objekt, dem Keim, konzentriert.

Gelingt es, diese Geste zu übertragen, ist der Begriff des Bezuges Subjekt (Betrachter) -- Objekt (Keim) lebendiger geworden.



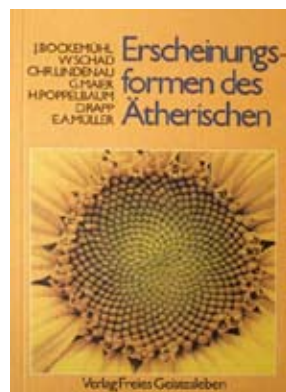
Der Versuch die Metamorphose der Pflanzen zu erklären

Johann Wolfgang von Goethe



Metamorphosen im Pflanzenreich

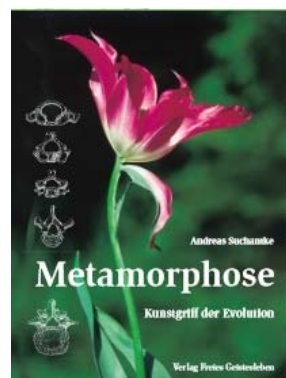
Peer Schilperoord
Verlag Freies Geistesleben



Erscheinungsformen des Ätherischen

**J.Bockemühl, W.Schadt, Chr.Lindenau,
G.Maier, H.Poppelbaum, D.Rapp,
E.A. Müller**
Verlag Freies Geistesleben

zur Zeit nur antiquarisch verfügbar



Metamorphose

Kunstgriff der Evolution
Andreas Suchantke
Verlag Freies Geistesleben